

Aus dem Bericht über das Jahr 1955

Autor(en): **Wanner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

40. Jahrgang der „Mitteilungen“

März/April 1956

12. Jahrg. Nr. 2

Aus dem Bericht über das Jahr 1955

Die Gesamtzahl der Mitglieder hat sich wenig verändert. Sie beträgt auf Ende des Jahres 671, wovon 215 auf den Berner und 102 auf den Zürcher Zweigverein entfallen.

Die Werbung durch einzelne Mitglieder hatte wohl wieder manchen schönen Erfolg zu verzeichnen, aber sie allein kann nicht genügen. Ein Werbefeldzug im deutschsprachigen Gebiet des Kantons Freiburg, den wir in Verbindung mit einem dortigen Mitglied unternahmen, schlug leider fast vollständig fehl. Vielleicht dürfen wir doch hoffen, daß wenigstens der Boden etwas gelockert wurde, so daß eine spätere Saat besser aufgehen kann. Jedenfalls wurde uns klar, daß wir wieder einmal eine außerordentliche Anstrengung machen müßten mit einer breit angelegten Werbung, zu der ein Fachmann beizuziehen sei. Die Vorarbeiten begannen im Herbst und wurden so weit gefördert, daß eben in diesen Tagen ein Werbebrief samt dem neuesten Heft des „Sprachspiegels“ an 5000 Anschriften versandt werden konnte. Um der Sache willen müssen wir, unbeirrt von Rückschlägen, unablässig darnach trachten, unsern Verein groß und stark zu machen. Diesem Zwecke dienen auch die Werbepostkarten, die wir herstellen ließen und Ihnen zu den Selbstkosten anbieten.

Um den Verein zu festigen, bemühen wir uns auch, weitere Zweigvereine zu gründen. Es freut mich darum ganz besonders, Ihnen heute berichten zu können, daß diese Anstrengungen in Luzern nun zum Ziele

geführt haben. Vor zehn Tagen ist in diesem Hause die „Gesellschaft für deutsche Sprache in Luzern“ gegründet worden. Es liegen bereits über 20 Beitrittserklärungen vor, und wir dürfen auf stärkeren Zuwachs hoffen, sobald der Verein seine öffentliche Tätigkeit aufnimmt. Den Herren Dominik Seeholzer und Dr. Müller danke ich für ihre nun von Erfolg gekrönten Bemühungen. Den jungen Zweigverein heißen wir in unserem Kreise herzlich willkommen und wünschen ihm Gedeihen und erspriessliche Tätigkeit zum Wohle unserer Muttersprache.

Wenn ich nun zur eigentlichen Tätigkeit des Vereins übergehe, so möchte ich in erster Linie unsere Zeitschrift, den „Sprachspiegel“, erwähnen. Die neue Erscheinungsweise, nur 6 Hefte im Jahr, aber dafür doppelt so umfangreiche, scheint Anklang gefunden zu haben. Wenigstens habe ich keine Stimmen gehört, die die Rückkehr zur früheren Ordnung befürworten. Dagegen haben mir verschiedene Mitglieder ihre Zufriedenheit mit der neuen Lösung ausgedrückt. Der Schriftleiter hat die Möglichkeit, mehr Abwechslung in die Hefte zu bringen, auszunützen verstanden. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis des 11. Jahrgangs zeigt eindrucklich die Vielfalt der behandelten Themen, wobei neben der Sprachpflege und der praktischen Sprachhilfe auch den Fragen des Sprachschutzes die nötige Aufmerksamkeit zuteil wurde. Dem Schriftleiter, Herrn Dr. Müller, gebührt unser Dank für die mit Geschick und Eifer geleistete Arbeit.

Mit unsern Volksbüchern, Sonderdrucken und andern Schriften erreichen wir immer wieder Leute, die dem Verein noch fernstehen. Es freut mich daher, daß wir im Jahre 1955 wieder eine recht ansehnliche Menge davon an den Mann bringen konnten. Die Einnahmen daraus sind zwar sehr bescheiden, weil wir die Schriften teilweise zu Preisen abgeben, die bei den Käufern nicht selten ungläubiges Staunen erregen. Immerhin mußten wir für die letzten Drucke etwas mehr verlangen, um wenigstens auf die Kosten zu kommen. Dennoch bleiben wir dem Grundsatz treu, daß diese Schriften nicht der Kasse, sondern der Förderung unseres Vereinszweckes dienen sollen. Je mehr Leser sie finden, desto besser erfüllen sie ihre Aufgabe. Unser Volksbüchlein Nr. 5, „Huldrych Zwinglis Sprache“ von Oskar Farner, war längst vergriffen. Der Schriftleiter der Zeitschrift „Zwingliana“ bat uns um die Erlaubnis, das Werklein in einem Sonderheft zum 70. Geburtstag

des Verfassers abzdrukken. Wir willigten gerne ein, verlangten aber eine größere Anzahl Sonderabzüge zum Preise des Fortdruckes, und so ist die lesenswerte kleine Schrift heute wieder vorrätig. Ferner ließen wir aus dem „Sprachspiegel“ zwei Sonderdrucke herstellen, nämlich Georg Thürers Vortrag „Aus der Werkstatt des Mundartdichters“ und Armin Zieglers Aufsatz „Das Erarbeiten eines Textes“. Wir glauben, mit diesen drei Drucken unser Angebot an Schriften nicht nur erweitert, sondern auch bereichert zu haben.

In diesem Zusammenhang darf auch das Büchlein genannt werden, das unser Vorstandsmitglied Dr. Walter Winkler unter dem Titel „Wege zu besserem Deutsch“ im Verlage des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins herausgegeben hat. Der Verfasser hat es in erster Linie als Lehrmittel für die kaufmännischen Berufsschulen geschaffen; darüber hinaus aber findet jeder Rat und Hilfe darin, der an der eigenen Spracherziehung weiter arbeiten will. Und diese tut uns allen immer wieder not!

Verschiedene Mitglieder traten bei Geschäften, Verbänden usw. gegen sprachliche Mißbräuche auf. Dieses Vorgehen verspricht gerade bei Geschäften mehr Erfolg als eine Eingabe des Vereins; die Stimme des Kunden verschafft sich leichter Gehör als die einer Körperschaft, die doch nicht mit einer eindrücklichen Mitgliederzahl auftrumpfen kann. Wir danken den Mitgliedern, die sich auf diese Weise für unsere Muttersprache eingesetzt haben. Selbstverständlich wird auch der Verein immer wieder zur Stelle sein, wenn es die Sache erfordert.

Mitglieder und Außenstehende benötigen unsern Verein immer wieder gerne als sprachliche Auskunftsstelle; wie üblich hat der Schriftleiter weitaus den größten Teil dieser Aufgabe bewältigt.

Verehrte Mitglieder, es mag sein, daß mein Bericht Ihnen den Eindruck gemacht hat, die Tätigkeit des Vereins erschöpfe sich in lauter Kleinarbeit. Ich gestehe Ihnen, daß auch mich bisweilen dieses Gefühl beschleicht. Doch vergessen wir nicht, daß kein noch so hoher Schwung und keine noch so zündende Begeisterung eine wirkliche Leistung vollbringen können, wenn die ausdauernde, geduldige und bescheidene Kleinarbeit vernachlässigt wird. Nur dürfen wir ob all den täglichen Kleinigkeiten das große Ziel nie aus den Augen verlieren. Und noch eines:

Wir müssen immer wieder versuchen, auch das, was wir für unsere Muttersprache zu leisten trachten, in einem größeren Zusammenhang zu sehen. Diesen erblicke ich in der Verteidigung der geistigen, das heißt der wahren Werte gegen die im eigentlichsten Sinne des Wortes heil-lose Vergötterung der materiellen Güter samt deren neuestem Bundesgenossen, dem unechten, hohlen Kulturbetrieb. In diesem Kampf haben wir sozusagen einen Frontabschnitt übernommen, und zwar einen wichtigen. Wenn die heutige Tagung dazu beiträgt, daß wir unsere Aufgabe klar erkennen, und wenn sie uns wieder frischen Mut gibt zum Kampf für die gute Sache, dann hat sie ihren Zweck erfüllt.

Hedingen, den 29. Februar 1956

Der Obmann: Dr. Hans Wanner

Jahresversammlung 1956

Die Jahresversammlung des Deutschschweizerischen Sprachvereins fand am 4. März in Luzern statt. Sie genehmigte den Bericht des Obmanns, die Rechnung für das Jahr 1955, stimmte dem Voranschlag für 1956 zu und beschloß für 1957 den gleichen Mitgliederbeitrag wie für 1956. Der Vorstand wurde für eine neue Amtsdauer von zwei Jahren bestätigt und ergänzt durch die Herren Robert Kreienbühl, Zürich, der als Schriftführer amtiert wird, und Dr. Linus Spuler, Obmann unseres neugegründeten Zweigvereins in Luzern. Sodann billigte die Versammlung einige mehr formale Änderungen der Satzungen, wie sie der Vorstand vorgeschlagen hatte (s. Heft 1, S. 21/23). Schließlich hieß sie einstimmig und mit lebhaftem Beifall die folgende öffentliche Erklärung gut: „Der Deutschschweizerische Sprachverein würde es begrüßen, wenn die Meteorologische Zentralanstalt einen einfacheren, das heißt deutschen Namen erhielte und sich bei ihren wertvollen Berichten über Wetterlage und Wetteraussichten einer gepflegten und schlichten Sprache bediente. Wir meinen, sie solle den Hörern nicht andauernd eine umständliche Fachsprache zumuten. Was in den andern Landessprachen möglich ist, läßt sich, so denken wir, auch im Deutschen tun.“

In der allgemeinen Aussprache meldeten sich vor allem Vertreter der westlichen Grenzgebiete zum Wort.

Den Höhepunkt bildete der Vortrag von Professor Dr. Konrad